

DAS BLATT.

Zeitung für Dorf und Heimat - Ausgabe 34 - 2024



AUS DEM DORF • MEINE WOCHE • DORFGESCHEHEN • GLOSSE • MENSCHEN • KÜNSTLER IN DER REGION



Mit seinem Foto der Marksburg bei Braubach am Rhein im Winter gewann Rolf Kranz aus Hatzenport 2023 den ersten Platz im jährlich stattfindenden Fotowettbewerb „Wiki loves monuments“ von Wikipedia. Bereits 2022 gewann Rolf den ersten Preis mit einem Foto der Ahrbrücke in Rech vor der Zerstörung durch die Ahrflut. Lesen Sie dazu weiter auf Seite 3.

Das Jahr 2024:

Was bei uns geschehen soll, es kann gelingen.

Was bringt 2024? Vor 70 Jahren sind wir in Bern Fußball-Weltmeister geworden. Das war damals Aufbruch und Zuversicht, der Historiker Prof. Joachim Fest sprach von der zweiten Geburt der Bundesrepublik. Viele der deutschen und ungarischen Spieler dieses großen Spiels waren in den Jahren danach in Hatzenport. Und am 2. Juni 1999, also vor 25 Jahren, wurde in Koblenz-Gondorf im „Schloss Liebig“ die „Fritz-Walter-Stiftung“ gegründet. Fritz Walter war dabei, sein Bruder Ottmar und Horst Eckel. Und Uwe Seeler.

Paris erlebt die Olympischen Spiele. Mit dabei sein wird von der Rudergesellschaft Treis-Karden Jonas Wiesen. Er ist der Steuermann des Deutschland-Achters im Rudern. In Münstermaifeld hat Jonas Abitur gemacht, jetzt erlebt er den einzigartigen Höhepunkt seiner Laufbahn.

Wir sind da in Hatzenport bescheidener. Das Weinfest werden wir erleben und vorher schon Karneval mit Uschi und Thomas Knebel als Prinzenpaar. Auch die Möhnen

werden unter neuer Führung für närrisches Leben sorgen.

Unser großartiges Theater wird uns im Herbst wieder verzaubern, und zum ersten Advent kommen die Mainzer Hofsänger in die Kirche. Fußball wird gespielt von unserer Freizeitmannschaft. Vor allem für ältere Menschen, aber auch für die jung gebliebenen gibt es das bewegungsmäßige und soziale Angebot des Bewegungsteams. Weinfest und Kirmes wird es in Hatzenport wieder geben, und auch die wichtigen Angebote der Frauengemeinschaft.

Und es verstärkt sich der Eindruck, dass in konzentrierter politischer Aktion ein Dorfmitelpunkt geschaffen werden könnte, der einiges miteinander verbindet. Das macht Mut.

Neben den Europawahlen gibt es vor allem auch kommunale Wahlen. Es gilt in Hatzenport - und in alle anderen Orten - einen Bürgermeister zu wählen. Und die Verbandsgemeinde Rhein-Mosel wird bereits zehn Jahre alt.

Das alles sollte und kann auch alles gelingen, weil die, die für die Realisierung Verantwortung tragen, bei aller notwendigen Diskussion in der Sache am Ende miteinander können, weil sie ihr Dorf und die Menschen im Blick haben.

Die Welt sieht leider anders aus. Europa wächst nur schwer zusammen, obwohl das gerade jetzt notwendiger denn je wäre. Es scheint nicht so zu sein, dass wir die Kriege 2024 endlich aus unserem Blick streichen können. Ukraine, Gaza, Syrien, vieles in Afrika, es ist politisch so zerbrechlich, dass einem Angst und bange werden kann. Es tröstet nicht einmal, dass es nur besser werden kann, weil man nicht daran glauben mag.

Unsere kleine Welt in der Gemeinde, die können wir selbst ordnen. Dazu haben wir die Mittel und die Menschen. Es lohnt sich, weil jeder vom Miteinander profitiert. Wir wünschen allen ein friedvolles Jahr – im Kleinen wie im Großen.

Die DAS BLATT-Redaktion

Glosse

Die Weihnachtsbaumkönigin.

Wie wir ohne Weihnachtsbaumkönigin leben können. Dem geht die Autorin der neuen Glosse nach. Ihr nicht ganz ernst gemeintes Fazit: Die wichtigsten Titel ziehen an uns vorbei. Denn: Es gibt eigentlich für alles in Deutschland Königinnen, außer für den Bereich der Rübenkrauterzeuger, der Südeifeler Kappesproduzenten und es gibt auch noch keine Weinkönigin in Ruitsch-Kerken.

Seite 3

Heimat.

Das ist mein Baum.

Ich habe mein Ziel erreicht, ein paar Meter rechts vor dem Weg durch die Felder Richtung Lasserg. Genau da ist mein Baum, eigentlich ist es mehr Gestrüpp. Es bleibt aber mein Baum, den ich irgendwann für mich entdeckt habe. Ich weiß nicht, wie oft ich da schon im Auto saß, was ich alles hier geschrieben habe, weil ich Ruhe hatte und die Natur mich inspirierte.

Seite 2



Dorfgeschehen.

Eifeler Schiedrichter ausgesetzt.

Aus einer unerwarteten Begegnung zweier älterer Herren erwächst die Erinnerung an einen ungeheuerlichen Vorgang: Ein Schiedsrichter aus der Eifel wurde nach einem Spiel auf dem Werth vom Fährmann erobert sitzengelassen. Jetzt wird der Missetäter von einst gesucht ...

Seite 6

Aus der Region.

Die Lottoelf wird 25 Jahre.

Die rheinland-pfälzische Lottoelf wird 25 Jahre. Auch andere Lottogesellschaften in Deutschland hatten es mit einer Fußballmannschaft versucht, die Werbung für das Unternehmen mit sozialem Tun verbinden sollte. Aber keine hielt durch. In mehr als 250 Spielen hat das Team bis heute mehr als 4 Millionen Euro für soziale Zwecke im lokalen und regionalen Bereich eingespielt. Hier klickten sogar Könige und Botschafter mit.

Seite 8



Allen, die mit ihren Spenden das Erscheinen von DAS BLATT ermöglicht haben, danken wir von Herzen. Mit diesen Spenden und unseren treuen Anzeigenkunden konnten wir 33 Ausgaben realisieren - wie wir hoffen zur mehrheitlichen Freude unserer Leser. Die Resonanz unserer Leser aus Hatzenport, den umliegenden Orten, ehemaligen Hatzenportern und Freunden in der großen Welt gibt uns die Zuversicht, dass DAS BLATT weitgehend so sein soll, wie wir es erhoffen: Mit einem Überblick über das pralle Leben im Dorf, mit Geschichten aus der Heimat und aus der Region und über Menschen.

Nichts ist vollkommen und auch wir sind es nicht. Daher sind wir weiter für Anregungen dankbar. Danke für Ihre Unterstützung und Ihnen und Ihren Familien für das Neue Jahr Glück, Zufriedenheit und vor allem Gesundheit.

Ihre DAS BLATT-Redaktion.

Anmerkung:

Inzwischen gibt es außerhalb von Hatzenport viele Ausgabestellen für DAS BLATT. Fragen Sie bei Ihrem Besuch nach der aktuellen Ausgabe.

Münstermaifeld: Stadtverwaltung, Touristikinfo, Seniorenheim, Apotheke, Landhaus Löffel, Getränke Mülhöfer, Restaurant Athen, Kreissparkasse, Buchhandlung im Maifeld ...

Löf und Kattenes: Tankstelle Liesenfeld, Moselmetzger Hüntten, Adi Ackermann, Gasthaus Langen ...

Alken: Touristikbüro

Burgen: Café Belder, Fußpflege Edyta ...

Koblenz: Hörstudio Schmitz

Wo möchten Sie DAS BLATT auch noch lesen? Wir versuchen es zu ermöglichen. Mitteilung per Mail an info.DASBLATT@web.de oder an eine der Adressen im IMPRESSUM.



Es ist mein Baum.

Aufstieg gefeiert und Trübsal geblasen.

Auf dem Weg von Hatzenport hoch nach Metternich, geht es irgendwann nach links, dort, wo der Laysteig die Landstraße kreuzt. Ein kleiner Parkplatz mit einer Bank befindet sich da, wo Hundebesitzer ihre Autos abstellen, bevor sie ihren Spaziergang mit dem besten Freund des Menschen machen. Gegenüber geht es dem Laysteig folgend runter zu den Schafen. Geradeaus und leicht ansteigend fahre ich weiter und biege nach nicht einmal 300 Metern links ab. Meist ist der Weg staubig und verdreckt, egal. Der befestigte Weg endet da, wo man geradeaus auf dem Wanderweg bleiben kann. Die Beschilderung an den Bäumen ist so verblasst, dass man nichts mehr lesen kann. Ich habe mein Ziel erreicht, ein paar Meter rechts vor dem Weg durch die Felder Richtung Lasserg.

Genau da ist mein Baum, eigentlich ist es mehr ein Gestrüpp. Es bleibt aber mein Baum, den ich irgendwann für mich entdeckt habe. Ich weiß nicht, wie oft ich da

schon im Auto saß, was ich alles hier geschrieben habe, weil ich Ruhe hatte und die Natur mich inspirierte.

An meinem Baum stand ich Anfang des Jahrtausends und lauschte an einem Samstag der Konferenzschaltung von SWR 1. Es ging um den Aufstieg von Mainz 05 mit meinem Freund Jürgen Klopp als Trainer in die Bundesliga. Unter meinem Baum ist Kloppo aufgestiegen.

Der Baum hat aber auch Platz für mich, wenn es mir nicht so gut geht, wenn ich so richtig Trübsal blasen möchte. Das kommt sogar bei rheinländischen Frohnaturen vor. Manchmal denke ich, dass der Baum dann mit mir leidet. So wie er mit mir in die Fußball-Bundesliga aufgestiegen ist.

Ich habe keine Ahnung, ob es andere Menschen gibt, die behaupten das sei ihr Baum. Ist auch egal, das muss ich ja nicht wissen. Es bleibt mein Baum, dem ich einiges zu erzählen habe.



Impressum

DAS BLATT.
Zeitung für Dorf und Heimat.

Herausgeber:
MiTTENDRiN e.V., c/o Albrecht Gietzen,
Moselstr. 70, 56332 Hatzenport
Mit-Herausgeber: Frank Föhr, Maria Gietzen,
Hans-Peter Schössler, Jochen Specht, Irmgard Schröder, Christian Wilkening.

Redaktionsbüro:
Irmgard Schröder, Im Vorhaupt 14,
56294 Münstermaifeld, Telefon: 02605 953853,
Mail: info.dasblatt@web.de

Redaktion: Hans-Peter Schössler, Maria Gietzen,
Irmgard Schröder

Fotografen: Peter Seydel (PS), Ahornweg 16,
56757 Mayen, Mail: liz@foto-seydel.de
Desweiteren: Maria Gietzen (MG), Klaus Breitreutz (KB), Willi Probstfeld (WP), Irmgard Schröder (IS)

Layout und Satz:
AW MedienConcept Andrea Wohlfart,
Mobil: 0160 3148177
Mail: Andrea.Wohlfart@t-online.de

Druck und Verlag:
Druckerei Fust, Bahnhofstr. 2,
56294 Münstermaifeld, Telefon: 02605 710

Vertrieb und Auflage:
Christian Wilkening, Schrupftal 15,
56332 Hatzenport, mobil: 0157 72592441

Auflage: 550, kostenlos

Für unverlangt eingesandte Manuskripte oder Anzeigen übernehmen die Herausgeber keine Haftung. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. Ungekennzeichnete Beiträge stammen aus der Redaktion.

DAS BLATT. versteht sich als Medium ehrenamtlich tätiger und unabhängiger Bürgerinnen und Bürger. Es will das Heimatgefühl beleben, das dörfliche Geschehen transparent machen, Gesprächsstoff bieten und zur Kommunikation anregen.

MiTTENDRiN. e.V.:
Kreissparkasse Mayen
IBAN: DE81 5765 0010 0098 0763 75
BIC: MALADE51MYN

VR Bank Rhein-Ahr-Eifel
IBAN: DE18 5776 1591 0029 9364 00
BIC: GENODED1BNA

Der Januar.

Das Jahr ist klein und liegt noch in der Wiege.
Der Weihnachtsmann ging heim in seinen Wald.
Doch riecht es noch nach Krapfen auf der Stiege.
Das Jahr ist klein und liegt noch in der Wiege.
Man steht am Fenster und wird langsam alt.
Die Amseln frieren.
Und die Krähen darben.
Und auch der Mensch hat seine liebe Not.
Die leeren Felder sehnen sich nach Garben.
Die Welt ist schwarz und weiß und ohne Farben.
Und wär so gerne gelb und blau und rot.
Umringt von Kindern wie der Rattenfänger,
tanzt auf dem Eise stolz der Januar.
Der Bussard zieht die Kreise eng und enger.
Es heißt, die Tage würden wieder länger.
Man merkt es nicht. Und es ist trotzdem wahr.
Die Wolken bringen Schnee aus fremden Ländern.
Und niemand hält sie auf und fordert Zoll.
Silvester hörte man's auf allen Sendern,
dass sich auch unterm Himmel manches ändern
und, außer uns, viel besser werden soll.
Das Jahr ist klein und liegt noch in der Wiege.
Und ist doch hunderttausend Jahre alt.
Es träumt von Frieden. Oder träumt's vom Kriege?
Das Jahr ist klein und liegt noch in der Wiege.
Und stirbt in einem Jahr. Und das ist bald.
Erich Kästner (1955)



Rolf Kranz gewinnt renommierten Fotowettbewerb.

Er verbindet das Nüchterne mit dem Schönen.

Dass der Hatzenporter Rolf Kranz in seiner Leidenschaft, dem Fotografieren, aufgeht, ist bekannt. Er hat über Jahre wunderbare Bilder seiner Heimat geliefert. Beides liebe er, die Heimat und das Fotografieren, sagt sein Bruder Klaus, der uns darauf aufmerksam gemacht hat, dass Rolf jetzt bei dem Wikipedia-Wettbewerb sehr erfolgreich war.

Es geht um den jährlich stattfindenden Fotowettbewerb „Wiki loves monuments“ von Wikipedia. Mit 35 Fotos nahm Rolf Kranz teil. Insgesamt 16.000 Aufnahmen wurden eingereicht, davon kamen 800 in die Endauswahl. Mit seinem Foto der Marksburg bei Braubach am Rhein (siehe Titelseite) gewann Rolf Kranz den ersten Platz und mit einem Foto, das das Haus für Soziokultur in der Gerberstraße Weimar zeigt, wurde er Fünfter. Mit seinen Fotografien wird er jetzt auch in der internationalen Wertung sein, an der die besten Fotos aus 36 Ländern teilnehmen. Mit einer weiteren Aufnahme von der Gedächtnishalle der Kriegsgefallenen auf dem Historischen Friedhof in Weimar konnte er sich beim Sonderpreis zum Thema „Friedhofskultur“ ebenfalls vorne platzieren.

Bereits 2022 gewann Rolf den ersten Preis mit einem Foto der Ahrbrücke in Rech. Rech am Südufer der Ahr, 500 Einwohner, ein Teil der Verbandsgemeinde Altenahr. Das Foto entstand im März 2021. Da war die Welt an der Ahr noch in Ordnung. Und auch die 300 Jahre alte Steinbogenbrücke, die den Ort Rech mit der Bundesstraße 267 verband, stand noch. Aber dann kam in der Schreckensnacht vom 14. auf den 15. Juli 2021 die Flut, in der die Ahr ein Inferno erlebte, das nicht nur 135 Menschen das

Leben kostete, auch die Recher Brücke wurde beschädigt. Zwei Jahre später musste sie abgebrochen werden. So ist dieses Bild von Rolf Kranz ein besonderes Zeitdokument.

Auch von der Fotografie könnte er leben. Aber das Leben von Rolf Kranz ist anders verlaufen. Geboren am 22. August 1958 in Münstermaifeld besucht er den Kindergarten und die Volksschule in Hatzenport. Abitur macht er 1977 am Görres-Gymnasium in Koblenz. 15 Monate Wehrdienst folgen und dann in Mainz das Studium in Jura und Geschichte.

Zwischen Abitur und Ende des Studiums liegen Jahre, die er mit 16 Jahren als Burgführer auf der Burg Eltz erlebt. Damsals wohnte er sogar auf der Burg, besonders in den Schul- und Semesterferien, was heutzutage nicht mehr möglich ist. Es ist wohl auch neben der Mosel diese Burg, die ihn inspiriert, später in Bildern festzuhalten, was seine Heimat so faszinierend macht.

1989 kommt er zur Koblenzer Staatsanwaltschaft, wo er sich bis heute, mit einer Unterbrechung von 1995 bis 1999 bei der Bundesanwaltschaft in Karlsruhe, mit den Themen Steuer- und Wirtschaftskriminalität beschäftigt.



In seiner Freizeit beschäftigt er sich intensiv mit der Regionalgeschichte und wurde 2017 Preisträger bei europeana, der virtuellen kulturellen und historischen Bibliothek der Europäischen Union. In der europeana werden Bild-, Text-, Ton- und Video-Dateien aus der europäischen Geschichte online zugänglich gemacht.

Des Weiteren war er mit von der Partie, als das Projekt „Transcribathon“ ins Leben gerufen wurde, ein weiteres Vorhaben von europeana. Hier werden handschriftliche historische Dokumente online gestellt und gebeten, die für die meisten Benutzer nicht mehr zu entziffernden Dokumente, meist in Deutscher Kurrentschrift geschrieben, in heutige Schrift umzusetzen, zu „transkribieren“.

Seit 2017 sind hier viele Tausende privater Briefe, Postkarten, Tagebücher und dergleichen (aktuell etwa Briefe deutscher Auswanderer nach Amerika, adressiert an ihre Angehörigen in Europa) transkribiert und auf diese Weise der Allgemeinheit und der

Geschichtsforschung wieder zugänglich gemacht worden. Seit 2017 arbeitet Rolf bei Wikipedia mit, nicht nur als Fotograf, sondern auch als Autor. Das Einstellen eigener Fotografien ist dabei nur ein Teilaspekt.

Vor zehn Jahre intensivierte er die Liebe zur Fotografie. Im September 2020 machte er einen Meisterkurs Fotografie bei Jean-Paul Brissac in Burgund. Brissacs Bilder zeigen Landschaften, berühmte Gebäude, Flüsse und das Meer. Sie sind eine einzigartige Liebeserklärung an Frankreich und auch an die Natur. Rolf Kranz eifert seinem Lehrer nach. Auch seine Fotografien sind Impressionen und Huldigungen an die Schönheit der Natur. Die Burgen, der Strom, die Felder und Wälder. Und die Menschen.

So oft er kann, ist er bei seiner Mutter, die Bruder Klaus behütet. Jurist und Fotograf ist er. Das Nüchterne und das Schöne kann er so miteinander verbinden. Und zugleich würdigt er seine Heimat.

Glosse: Wie wir ohne Weihnachtsbaumkönigin leben können.

Die wichtigsten Titel ziehen an uns vorbei.

Sie kommt aus dem bayerischen Aying, ist hübsch, tannenschlank und jetzt auf dem Weihnachtsgipfel angelangt: Sophia Adlberger ist die fünfte deutsche Weihnachtsbaumkönigin. Wie, Sie haben nicht gewusst, dass es so etwas gibt. Gibt es doch. Es gibt eigentlich für alles in Deutschland Königinnen, außer für den Bereich der Rübenkrauterzeuger, der Südeifeler Kappesproduzenten und es gibt auch noch keine Weinkönigin in Ruitsch-Kerben. Aber das alles ist in Arbeit. Das mit der Weinkönigin in Ruitsch soll gelöst werden, in dem die alte aus Trimbs reaktiviert wird.

Die Weihnachtsbaumkönigin gibt es mit Sophia Adlberger jetzt zum fünften Mal. Die erste 2011 kam aus Oedingerberg in der Nähe von Lennestadt, die zweite aus Everswinkel im Kreis Warendorf, wo normalerweise vor allem Pferde zu Hause sind. Und die dritte stammt aus Moissburg im Landkreis Harburg und die vierte aus der Nähe von Karlsruhe.

Übrigens: Veranstalter der Wahl ist der Bundesverband der Weihnachtsbaum- und Schnittgrünerzeuger. Und der vermittelt uns auf seiner Baumplattform, die meisten Weihnachtsbäume kämen aus Bayern, Baden-Württemberg und dem Sauerland. Ich würde mich mit diesem Thema überhaupt nicht beschäftigen, wenn ich mich nicht fragte, wo wir da bleiben. Was ist denn mit den Weihnachtsbäumen aus der Eifel oder denen rund um Mayen, Polch,



Eröffnung der Weihnachtsbaumsaison 2023 mit der Weihnachtsbaumkönigin. Foto: Bundesverband der Weihnachtsbaumerzeuger 11.12.2023

Mendig, Ochtendung und den mehr oder weniger verküppelten da hinten, ich habe den Ort vergessen.

Und eine Weihnachtsbaumkönigin (oder meinetwegen auch -könig, divers geht auch) kriegen wir allemal hin. Und für das Kleid in leichtem Nordmantannengrün finden wir auch noch einen Sponsor. Ich habe gelesen, die zweite Königin hätte einen Motorsägeschein gehabt und könnte die Netzmaschine bedienen. Das können bei uns alle Frauen ab 16, das ist sozusagen Schulfach. (Jetzt würde sogar der blöde Spruch „Bei Lehrer Ast“ passen). Mich ärgert einfach, dass die wirklich wichtigen Titel an uns vorbeigehen. Wofür

haben wir eigentlich Bürgermeister und einen Landrat? Den Bundesverband der Weihnachtsbaum- und Schnittgrünerzeuger zu unterwandern, zu indoktrinieren, das wäre ihre Aufgabe. Und was machen sie? Wahrscheinlich gibt es beim Herrn Landrat in Kottenheim keine Weihnachtsbäume. Oder er stellt Weihnachten keinen auf. Dann könnte ich das alles ja noch verstehen.

Ich weiß jetzt wirklich nicht, ob ich mich auf das nächste Weihnachten noch freuen kann. Früher haben wir uns den Weihnachtsbaum gewildert. Garantiert gibt es auch einen König der Wilderer.

MENSCHEN

Uschi und Thomas werden Hatzenport regieren.

Karneval in Hatzenport kann 2024 wieder in vollen Zügen genossen werden. Und das mit einem Prinzenpaar. Uschi I., ein Hatzenporter Mädchen, und ihr Mann Thomas I. stehen an der Spitze der diesjährigen närrischen Bewegung.

Am 13. Januar, ab 19.11 Uhr, in der Alten Abfüllanlage im Paulys, ist die Prinzen-Proklamation. Einlass ist ab 18 Uhr. Und Karten für diese sicherlich tolle Veranstaltung gibt es am 6. Januar, von 15 bis 17 Uhr, im Pfarrsaal.

Wünschen wir dem Prinzenpaar von Herzen eine einzigartige Session.

Aus Indien zurück.

„Guten Morgen, guten Morgen“, Sie erinnern sich noch? Unser Freund aus Indien, der mit seinem Hund durchs Dorf zieht und immer gut gelaunt ist? Ich sage jetzt auch immer „Guten Morgen, guten Morgen“ zu ihm. Und er lacht.

Er war einige Wochen in Indien. „Da ist es viel zu heiß“, erzählt er. Und freut sich über den Regen im Dezember 2023 in Hatzenport. Gut, dass wir ihn wieder haben.

Meine Woche: Unser Elternhaus.

Erziehungsanstalt, Verpflegungsstation und Schlafplatz.

Unser Haus. Es lag etwas außerhalb vom Dorf in einer Straße, die hinein in die Felder und Wiesen führte. Einen Garten hatten wir, einen Schuppen, einen Stall für eine Kuh und für ein Schwein. Die Kuh gab Milch, und das Schwein wurde zum Jahresende geschlachtet. Dann gab es ein neues.

Das Schlachtfest war einer der Höhepunkte des Jahres. Beim Schlachten konnte ich nicht zusehen, aber danach beim Wurstmachen und Essen war ich dabei. Hühner hatten wir auch. Die rannten kreuz und quer über den Hof. Schön war unser Haus nicht, und als meine Eltern irgendwann beschlossen, es mit Platten zu beschlagen, die im Laufe der Jahre ein hässliches Grau annahmen, da wurde es auch nicht schöner.

Platz war für alle. Das heißt, eigentlich war es viel zu klein, aber das störte nicht, weil es selbstverständlich war, dass Oma und Opa, die Eltern und wir vier Kinder in dem Haus wohnten. Das war nicht nur bei uns so, alle anderen Familien lebten auch so. Oma und Opa lebten bis zu ihrem Tod bei uns. An Altenheime hat niemand gedacht, wenn es welche gegeben hätte, wäre garantiert kein Geld da gewesen für die Bezahlung. Aber noch einmal.

Es war das Natürlichste der Welt, dass die Familie zusammen wohnte. Wir drei Brüder schliefen in einem Raum, unsere Schwester hatte ein kleines Zimmer für sich. Als sie auszog, weil sie heiratete, zog ich um. Später

haben wir angebaut. Es gab ein Badezimmer. Das war so klein, dass nur die Badewanne reinpasste und daneben das Klo. Da passte man kaum drauf, aber es war immer noch besser als immer über den Hof in den Garten zu rennen, wo das Häuschen stand. Im Winter froren man sich da den Hintern ab. Die Badewanne war Luxus pur. Vorher hatten wir uns in einer alten Zinkwanne in der Waschküche gewaschen. Einmal die Woche am Samstag. Was wir mit dem Dreck in der Woche über gemacht haben, das weiß ich nicht mehr. Ich nehme an, dass wir uns einfach nicht dreckig gemacht haben.

Warum ich das schreibe? Weil wir gerade in einer Welt leben, in der Wohnungen an

allen Ecken und Enden fehlen, bezahlbar sind sie auch nicht mehr. Heute lebt man nicht mehr im großen Familienverbund zusammen. Das ist kein Thema in Städten, es ist auch bei uns auf den Dörfern nicht anders. Wie viele leben allein in großen Häusern. Auch in unserem Elternhaus in der Eifel lebt nur noch mein Bruder. Oma und Opa und die Eltern sind tot, die Geschwister leben längst woanders, die Tochter des Bruders ist weggezogen und seine Frau vor einigen Jahren leider gestorben. Zu acht waren wir da mal in dem Haus.

Unser Elternhaus war alles: Erziehungsanstalt, Verpflegungsstation, Schlafplatz. Und Heimat. Hier haben wir gelernt, miteinander klarzukommen und glücklich zu sein. HPS

DORFGESCHEHEN

Aus einem Schülerleben.

Nie mehr werde ich einen Schul-Wandertag organisieren.

Ich bin vor ein paar Wochen in Mayen an meiner alten Schule vorbeigekommen. Das war früher das alte Mayener Gymnasium, aus dem eine Realschule wurde, als das Megina-Gymnasium neu auf dem Mayener Knüppchen, auf die Stadt herunterschauend, entstand. Am Gymnasium haben übrigens die großen Schauspieler Gustav Gründgens sein Einjähriges und Mario Adorf sein Abitur gemacht.

Sechs Jahre besuchte ich die Realschule. Mein Sportlehrer war Jakob Oden, der Sport bestand aus Fußball, aber immerhin gab es welchen. Herr Oden war Mitglied der großen Mannschaft von TuS Neuendorf gewesen, die nach dem Krieg zu den Besten in Deutschland gehörte. Ich organisierte das Theater und auch die Schulzeitung. Da ist man schon wer, also genug Platz zum Abheben. Und abgehoben hatten wir, als wir eines Tages,

dieser hinterhältige Sack, der schon mit mir abgerechnet und mir ankündigt hatte, dass sich der Schulausschuss mit meinem Verbleib an der Schule beschäftigen würde, auch noch meine Eltern im Visier. Das hatte ich nicht erwartet und schon gar nicht gewollt. Zumal mein Vater den Lehrern immer recht gab und meine Mutter sofort an das Schlimmste dachte.

Der Tag der Offenbarung kam. Mit dem Bus fuhren sie nach Mayen. Wie immer an wichtigen Tagen hatte mein Vater den dunklen Anzug an, meine Mutter ging ohne Kittelschürze. Mein Vater hatte die Tage vorher kaum mit mir geredet, ich war so etwas wie der Aussätzige in der Familie, hatte Schande über sie gebracht. Dass es vorher noch keinem gelungen war, als Schüler einen Wandertag für die gesamte Schülerschaft zu organisieren, davon sprach keiner mehr.

sprach keiner mehr.

Es ging noch mal gut. Der Direktor machte meinen Eltern klar, wen sie da in die Welt gesetzt hatten. Später erfuhr ich, dass ein Lehrer dabei war, ich nehme an mein Deutschlehrer, der sich für mich eingesetzt hatte. Vielleicht hatten sie doch alle ein wenig Angst vor der Schülerzeitung, in der ich immer schrieb, was ich dachte.



Die Realschule, St. Veit-Str. Mayen.

fand mich beim Direktor wieder, wo ich alle „Schuld“ auf mich nahm.

Wenig Tage später aber nahm das Schicksal seinen Lauf. Als ich mittags nach Hause kam, saß meine Mutter weinend am Küchentisch, fast mit dem Kopf auf der Wachsdecke, die auf dem alten Tisch lag. Mein Vater war noch auf der Schiefergrube, wo er arbeitete. Meine Mutter zeigt den Brief, den sie bekommen hatten. Sie sollten zum Schuldirektor kommen. Da hatte doch

Ich durfte die Schule zu Ende machen. Meinem Direktor bin ich nie mehr begegnet, ich war auch nicht bei der Abschlussfeier. Meinen geliebten Sportlehrer Jakob Oden habe ich bis kurz vor seinem Tod mit 97 Jahren, da lebte er in Heimbach-Weis, begleitet.

Einen Wandertag an einer Schule werde ich nie mehr organisieren. Und ich habe auch meinen Kindern und meinen Enkeln nichts davon erzählt. HPS



Kräutergarten auf den Winter vorbereitet.

Fleißige Helfer vom Bernardshof Mayen unterstützten das kleine Kräutergartenteam um Maria Gietzen, Reinhold Frank und Achim Groß, als am Morgen des 29. November die Beete an der Alten Kirche bearbeitet wurden. Die meisten Büsche und Bäume konnten geschnitten werden - drei Anhänger mit Schnittgut mussten entsorgt werden – aber nicht alle Beete konnten durchgearbeitet werden.



Ein herzliches Dankeschön an alle Helfer und die Mitarbeiter vom Bernardshof, die Wind und Kälte getrotzt haben, und an den Heimatverein für Wurst und Wein. Wer immer in den nächsten frostfreien Wochen Zeit und Lust hat, darf sich betätigen. Es gibt auch im Frühjahr noch viel zu tun.

Foto: Maria Gietzen

Krippe am Festplatz.

Es gab sie auch im Advent 2023 wieder, die wunderschöne Krippe am Festplatz, mit den Strofiguren, die maßgeblich von Claudia Sauerborn liebevoll repariert und z. T. neu erstellt wurden. Eine hervorragende Aktion. Der Heimatverein dankt allen Unterstützern.

Foto: Maria Gietzen

Der Jugendraum wird zur Begegnungsstätte.

Im Jugendraum im ehemaligen Kindergarten tut sich was. Der „Nikolaus“ und sein Helfer vom Heimatverein haben geräumt und eine Wandheizung angebracht. Das musste gleich gefeiert werden. Besucher fragten sich: Wer ist der Helfer und wer der Nikolaus? Dem geneigten Betrachter wird es auffallen.

Foto: Christian Wilkening





Und das in Hatzenport!

Ein Schiedsrichter aus der Eifel wird ausgesetzt.

Die Welt ist ein Dorf. Wem ist das noch nicht passiert, dass ihm irgendwo ein Mensch begegnet ist, mit dem er an diesem Platz erstens nicht gerechnet und den er zweitens schon seit Jahrzehnten nicht mehr gesehen hat?

Es ist der 7. Dezember 2023. Also vor kurzem. Ich sitze im St. Nikolaus-Stiftshospital, und das einen Tag nach Nikolaus, in Andernach. Exakt vor der Tür, auf der steht: Abteilung für Allgemeinmedizin, Viszeral- und Thoraxchirurgie. Und daneben Prof. Dr. M. Wolff. Unser neuer Hatzenporter Arzt Lars Bergweiler hat mich zu dem anerkannten Schilddrüsenexperten nach Andernach geschickt. Als ich dem Professor Grüße von Bergweiler übermittle, kommt das gut an. Prof. Wolff kennt und schätzt Herrn Bergweiler.

Das ist aber nicht meine Geschichte. Als ich vor der Tür sitze, kommt ein Mann in meinem Alter, etwas kleiner. Aber er sah auch, so wie ich, wie einer aus der Eifel aus. Er hockt sich neben mich. Plötzlich fragt er mich, ob ich Schössler heiße. Ich bejahe das. Er erzählt mir, dass er aus Boos kommt, dort jahrzehntelang Dirigent vom Kirchenchor war, dass es den jetzt aber nicht mehr gibt. Zu wenig Nachwuchssänger. 2010 aber habe es den Chor noch gegeben, und der sei damals Ausrichter eines von Lotto spendierten Konzertes der Main-



Hatzenporter Werth in den 1970er Jahren. Foto: Luftaufnahme privat

zer Hofsänger gewesen. Da sei auch ich gewesen, und wir hätten uns damals kennengelernt. Ich erinnere mich. Boos war ein guter, warmherziger Gastgeber.

Als ich ihm erzähle, dass ich schon lange in Hatzenport wohne, da fällt meinem neuen, alten Freund folgende Geschichte ein. Er war Fußballschiedsrichter und musste ein Spiel auf dem Hatzenporter Werth pfeifen.

Gegen wen Hatzenport spielte, das weiß er nicht mehr. Aber dass Hochwasser war, daran erinnert er sich. Auch daran, dass ihn ein Hatzenporter mit einem kleinen Kahn auf die Insel gefahren hat. Ein netter Kerl zumindest zu dem Zeitpunkt. Kurz vor Ende des Spiels hat der Schiedsrichter aus Boos dann einen Elfmeter gegen Hatzenport gepfiffen, was dazu führte, dass die Hatzenporter verloren. Das brachte den

Kahnfahrer so in Rage, dass er sich weigerte, den Schiedsrichter wieder zurückzufahren.

Irgendeiner muss sich dann doch erbarmt haben, sonst hätte der Mann aus Boos ja einen Tag nach Nikolaus 2023 nicht neben mir im Andernacher Krankenhaus gesessen. Aber dass wir so unfreundlich zu einem Gast waren, das bewegt mich. Daher möchte ich alle Hatzenporter aufrufen, uns bei folgender Frage zu helfen:

Welcher Hatzenporter Bürger, welcher Mann, hat in den 1960er Jahren einen etwa 168 cm großen Schiedsrichter aus Boos in der Eifel mit seinem Kahn auf das Werth übergesetzt und ihn dann nach dem Spiel sitzen lassen?

Hinweise bitte an die Redaktion. Wenn der Täter gefunden wird, gibt es für den Überführer eine Übernachtung im Eifelhotel Fuchs in Boos (Das gibt es auch.).

Anmerkung der Redaktion:

Dass die Hatzenporter so ihre Erfahrungen mit Eifeln bei Hochwasser machten, haben wir in DAS BLATT Nr. 15, berichtet: Im März 1968 weigerten sich Eifler Fußballer, mit dem Kahn auf das Hatzenporter Werth überzusetzen, weil die Mosel Hochwasser führte. Der Schiedsrichter piff mit den Hatzenporter Spielern das Spiel an und gleich wieder ab, da ja kein Gegner da war, und alle konnten den Heimweg antreten.

Bilder für die Ewigkeit: Die Herbstsonne.

Sicher gibt es Menschen, die nichts mehr lieben als die Sonne im Sommer. Die von oben herunterknallt, Hitze verbreitet und die Körper bräunt.

Ich liebe die Sonne des Herbstes. Sie ist milder und wärmt doch. Sie schlängelt sich durch die bunten Wälder mit den Blättern in Gelb und Braun und den Tannen im immerwährenden Grün. Der letzte Herbst war zwar mehr mit Regen gefüllt, aber mindestens einen Sonnentag gab es doch. An einem Sonntag, dem 19. November.

Ich bin von Hatzenport zu einer Veranstaltung nach „Maria Ruh“ gefahren. Das liegt auf dieser Seite des Rheins. In Alken fahre ich den Berg hoch, dann Richtung Emmelshausen und Abfahrt Pfalzfeld. Rechts geht es nach ein paar Kilometern nach Niederburg ab und dann zwei Kilometer weiter nach Urbar. Da ist in der Dorfmitte der Weg nach „Maria Ruh“ beschildert.

Das Besondere: Von hier aus gibt es einen einzigartigen Blick in das Tal des Rheins und hinüber zur Loreley. Und die Zugabe ist die Herbstsonne dieses 19. November. Ich hätte mir gewünscht, ich könnte so fotografieren wie Maria Gietzen oder Rolf Kranz oder auch Manfred Beressem. Oder auch wie mein Freund Peter Seydel oder wie Willi Probstfeld.

Es gibt Tage, die Momente und Bilder für die Ewigkeit ermöglichen.

HPS



Foto: Herbst am Rhein. Blick auf die Schönbürg bei Oberwesel. Foto: Willi Probstfeld

HATZENPORTER DRAUSSEN IN DER WELT

Carl-Heinz Moritz in den USA und Chile.

Carl-Heinz Moritz, Ur-Hatzenporter aus einer Weindynastie, seit Jahrzehnten in Berlin lebend und an der Uni lehrend, ist wieder in Miami/Florida. Von dort grüßt er alle Hatzenporter. Zwei bis drei Monate wird er mit seiner Frau Livia dort bleiben und zwischendurch auch in Livias Heimat Chile sein. Und dass er 2024 auch nach Hatzenport kommen wird, das ist sicher.

Rauens Wellem grüßt aus Thailand.

Er ist einer der engagiertesten Leser von DAS BLATT. „Ich fiebere jeder Ausgabe entgegen“, sagt Wilhelm zu uns. Es ist seine Brücke von der neuen in die alte Heimat. Thailänder ist er mit einem Hatzenporter Herzen und einer Vorliebe für Hatzenporter Platt.

Förderverein Synagoge Münstermaifeld.

Ute Bales liest aus ihrem Roman „Am Kornsand“.



Der Roman greift ein Kriegereignis auf: Die Kornsandmorde. Der Täter, der 18-jährige Leutnant Hans Kaiser, hatte 1943 seine Schule, die Staatl. Aufbauschule in Münstermaifeld, in den Krieg verlassen. Er wurde 1948 verhaftet als er sich, zurück in Münstermaifeld, auf das Abitur vorbereitete.

Ute Bales erzählt in ihrem Roman das Leben des Hans Kaiser und seiner fiktiven Tochter Helga weiter in die Gegenwart. Sie sucht nach den Spuren einer verdrängten Vergangenheit im Leben der schuldlosen Nachkommen. Münstermaifeld, Samstag, 27. Januar 2024, 17 Uhr, Musiksaal des „Kurfürst-Baldwin-Gymnasiums“.

Der Eintritt ist frei.

Überwältigendes Ergebnis:

Großzügige Spendenflut für Caritas Kleiderladen Münstermaifeld.

Der Aufruf zur Spende von Baby- und Kinderbekleidung des Caritas Kleiderladens Münstermaifeld wurde von einer Welle der Großzügigkeit überrollt. Die Resonanz der Gemeinschaft übertraf alle Erwartungen und führte zu einem überwältigenden Erfolg für die Aktion. Herzlichen Dank an all die großzügigen Spender, die mit ihrem Beitrag zu einem wahren Segen für bedürftige Familien wurden.

In den vergangenen Wochen öffneten zahlreiche Menschen ihre Herzen und Kleiderschränke, um die Bedürfnisse der Kleinsten in unserer Gemeinschaft zu unterstützen. Baby- und Kinderbekleidung in allen Größen, von niedlichen Strampfern bis zu trendigen Jugendmodestücken, fand den Weg in den Caritas-Kleiderladen. Die Vielfalt der gespendeten Kleidung spiegelte nicht nur

die Großzügigkeit, sondern auch die warmherzige Solidarität der Gemeinschaft wider. Tafelkoordinatorin Gaby Guckenbiehl: „Der Dank an die Spender ist kaum in Worte zu fassen. Es ist beeindruckend zu sehen, wie eine kleine Geste wie das Teilen von nicht mehr benötigten Kleidungsstücken das Leben anderer so nachhaltig beeinflussen kann. Jede Spende ist ein Akt der Nächstenliebe, der Hoffnung und Wärme in die Herzen derjenigen bringt, die in schwierigen Zeiten Unterstützung benötigen.“

Mit dieser Menge an Spenden hatten die Mitarbeiterinnen und Hanneliese Wolf, Leiterin des Kleiderladens Münstermaifeld, nicht gerechnet: „Die Resonanz ist überwältigend!“ Die Sortierung und Organisation der Kleidung gestaltete sich zu einer beispiellosen logistischen Herausforderung

- eine Herausforderung, die mit viel Enthusiasmus und Freude bewältigt wurde. Das Ergebnis: Die Lager sind nun wieder prall gefüllt, und der Kleiderladen steht bereit, Familien in Not mit warmen Kleidungsstücken zu versorgen.

Der Erfolg dieser Spendenaktion zeigt, dass die Gemeinschaft auf dem Maifeld und der Untermosel einen starken Zusammenhalt besitzt. In Zeiten, in denen Solidarität und Mitgefühl von entscheidender Bedeutung sind, haben die Bürgerinnen und Bürger gezeigt, dass sie bereit sind, Verantwortung zu übernehmen und diejenigen zu unterstützen, die auf Hilfe angewiesen sind.

Die gesamte Gemeinschaft des Caritas Kleiderladens Münstermaifeld möchte sich

von Herzen bei jedem Einzelnen bedanken, der dazu beigetragen hat, diese Spendenaktion zu einem triumphalen Erfolg zu machen. Hanneliese Wolf: „Durch Ihre Großzügigkeit haben Sie nicht nur Kleidung gespendet, sondern auch Hoffnung, Wärme und Fürsorge.“

Da wir logistisch an unsere Grenzen kommen, dürfen wir gleichzeitig darum bitten, mit weiteren Spenden von Baby- und Kinderbekleidung nun bis zum Frühjahr 2024 zu warten.“

----- TIPP -----

Geöffnet ist der Kleiderladen in Münstermaifeld, Bahnhofstr. 34:
dienstags von 13:30 bis 16:00 Uhr
mittwochs von 9:30 Uhr bis 13:00 Uhr.

KULINARISCHES AUS DER EIFEL



„Das Eifler Landhausschnitzel“ vom Schweinerücken.



„Löffel's Landhausschnitzel“ wird von Günter Löffel in seinem gleichnamigen Restaurant in Münstermaifeld als Spezialität des Hauses serviert. Der besondere Dreh: Er versieht das Fleisch mit einer Panade aus Reibekuchenteig.

Zutaten:

250 g rohe frisch geschälte, festkochende Kartoffeln
Salz
Muskat
0,5 Stück Eiweiß vom Eifelei
1 TL Gehacktes Majoran
Mehl
160 g Rückensteak vom Eifelschwein
1 Knoblauchzehe (optional)
Rapsöl

Zubereitung:

Die rohen Kartoffeln grob reiben und mit Salz, Muskat und Majoran würzen. Das Eiweiß dazugeben und die Hälfte der Masse auf ein Arbeitsbrett geben. Schweinerückensteak mit Salz und Pfeffer würzen und mit ausgepresstem Knoblauch einreiben. Danach leicht in Mehl wenden und anschließend auf die ausgebreitete Kartoffelmasse legen. Die restlichen geriebenen Kartoffeln oben auflegen und unter leichtem Drücken formen. Eine Teflonpfanne mit Rapsöl erhitzen und das „Eifler“ vorsichtig einlegen. Nun erst einmal ca. 5 Minuten kräftig braun anbraten lassen, danach umdrehen und auch auf der zweiten Seite das „Eifler“ in Ruhe und ohne großes Hin- und Herschieben braun werden lassen. Die gesamte Garzeit beträgt ca. 20 Minuten. Danach auf einem Teller anrichten und evtl. zusammen mit einem Salat anrichten. Aber auch eine passende Gemüsebeilage schmeckt sehr gut dazu.

Aus der Region.

Als Niederfell Rheinlandmeister war.

2024 wird der Fußballverband Rheinland 75 Jahre. Das bietet mancherlei Blicke auf besondere Ereignisse. Einer ist sicher, dass der Deutsche Fußball-Bund bis 1970 den Fußball der Mädchen und Frauen verboten hatte. So wird erst seit der Saison 1971/72 die Rheinlandmeisterschaft der Frauen ausgespielt. Viele Jahre beherrschte der SC 07 Bad Neuenahr diese Meisterschaft. Der Verein von der Ahr gewann 19 Titel und es wären noch einige mehr, wenn der Verein nicht über Jahre in der Bundesliga gespielt hätte und so natürlich kein Rheinlandmeister werden konnte. Viele große Fußballerinnen wie Sandra Minnert, Lena Gößling, Almuth Schuld und natürlich Celia Sasic spielten in Bad Neuenahr.

Es gab aber auch einen Verein ganz aus unserer Nähe, der zu höchsten Ehren im Rheinland kam. In den beiden Saisons 2006/2007 und 2008/2009 wurde der VfR Niederfell Rheinlandmeister im Frauenfußball. Heute spielt der Verein als Spielgemeinschaft zusammen mit dem FSV Dieblich, dem TSV Spay und dem VfB Polch in der Kreisklasse A Koblenz.

Wir wünschen allen unseren Kunden gute Unterhaltung mit der Zeitung DAS BLATT

Wenn es um Holz geht

Schreinerei Link

Christoph Link - Oberstraße 105 - 56332 Hatzenport - 02605/3349

DORFGESCHEHEN
ZEITUNG
LÖF KOMMUNIKATION
HATZENPORT
DAS BLATT
REGION
MITTENDRIN
DORF MOSEL HEIMAT
MAIFELD
NACHBARSCHAFT

Das Bio-Brot von der Mosel



Vollkornbäckerei Barth
Kehrstr. 19
56332 Niederfell
02607 1626
info@bio-barth.de
www.bio-barth.de



Künstler in der Region: Angelika Dormeyer, Schauspielerin, Malerin.

„Was ich alles tun möchte, passt nicht in ein Leben.“

Angelika Dormeyer, geboren am 10. April 1954 in Mainz, vierfache Oma, seit einigen Jahren in Rente. Lehrerin und vor allem Künstlerin. Studium der Sozialpädagogik und Malerei in Wiesbaden, dann Lehramtsstudium an der Universität Frankfurt, Lehramt mit dem Hauptfach Kunst. Schauspielunterricht in Wiesbaden, von 1974 bis 1980 am „Volkstheater am Park“ in der hessischen Landeshauptstadt. Danach entwickelt sie ihr eigenes mobiles Kindertheater und tourt durch das Rhein-Main-Gebiet. In Koblenz-Gondorf findet sie eine Lehrerstelle in den Fächern Kunst, Darstellendes Spiel und Ethik an der Realschule plus und Fachoberschule, wo sie lange arbeitet. Hier gründet sie 2000 das Sommertheater in der Winzerscheune. Künstlerisch zieht sie weiter, lässt die Mosel 7 km hinter sich und landet in Kliding. 217 Einwohner, Verbandsgemeinde Ulmen, Jahresniederschlag 768 mm.

In Kliding zeigt Angelika Dormeyer ihre Kunst im kleinsten Theater des Landes. „Muh“ heißt es. Es bietet 24 Plätze und wenn die Gäste ganz eng zusammenrücken auch zwei bis drei mehr. Alles macht die Dormeyer mit ihrem Ehemann Arwed Werner selbst. Die Inszenierung, meist auch das Schreiben der Stücke, die Butterbrote, die zum Verkauf angeboten werden, den Verkauf der Getränke, das Reinigen des Theaters- und das Schauspielerische. Leben kann man davon nicht. Sponsoren, abgesehen von ein paar kleinen Anzeigen ortsansässiger Betriebe, gibt es auch nicht. Es ist die Idee, die am Leben hält.

2022 wurde das Theater und damit die Arbeit von Angelika Dormeyer und Arwed



Angelika Dormeyer und ihr Ehemann Arwed Werner bespielen die kleinste Bühne des Landes.

Werner mit dem Kulturförderpreis des Landkreises Cochem-Zell gewürdigt. DAS BLATT hat mit ihr gesprochen.

Irgendwie ist ihr Leben eine Wanderung durch unser Land und immer geht es um ihre Kunst. Was bleibt da an Plänen und Ideen noch offen?

Angelika Dormeyer: Zu viel, um alles in Worte zu fassen. Jede neue Idee ist eine Initialzündung für die nächste. Das war mein ganzes Leben so. Was ich mir wünsche: dass ich zusammen mit meinem Mann noch lange unser kleines Theater betreiben kann. Und dass jede Vorstellung ausverkauft ist. Dann packen wir es mit vier Händen: Das Künstlerische, das Renovieren, alles was dazu gehört.

Wie wichtig ist es, ob das Theater 24 oder 3000 Plätze hat? Kommt es nicht ausschließlich darauf an, ob den Menschen das Dargebotene gefällt?

Angelika Dormeyer: Ich wollte niemals ein Theater mit 3000 Plätzen. Gerade die Intimität unseres kleinen Theaters zum Anfassen, die Nähe zum Publikum ist doch das Besondere. Ich weiß, wenn ich auf der Minibühne stehe, kann mir jeder in die Nasenlöcher schauen, meine Goldkronen und Falten zählen. Kein Platz für Eitelkeit. Geschäftlich gesehen ist mit 24 verkauften Karten leider nicht viel anzufangen. Das ist auch der Grund, warum wir keine Gast-schauspieler oder Musiker einladen können. Auch Tantieme pflichtige Stücke können wir uns kaum leisten. GEMA freie Musik ist angesagt. Es ist unser Hobby.

Aber voller Faszination: Wo kann man schon vier Rollen in einem Stück spielen? Da vergisst man die Einnahmen. Über die können sogar unsere sechs Hühner nur lachen. Aber unser kleines Theater ist nicht anonym, der Atem von Darstellern und Publikum vermischt sich.

Theater, Malerei, Autorin, dann auch lange Zeit Lehrerin, es muss ein pralles Leben sein, das Sie haben. Gibt es auch Momente, wo sie es gerne etwas ruhiger, vielleicht auch wirtschaftlich versorgter haben möchten?

Angelika Dormeyer: Manchmal bräuchte ich eine Verlängerung, wie im Fußball, um noch ein paar Tore zu schießen. Mein Leben war und ist unruhig, manchmal bin ich am Rande der Überforderung. Aber ich klage nicht, ich liebe es so prall. In Pausen fahre ich zu meiner Enkelin nach Düsseldorf oder zu meinem Sohn nach Koblenz. Oder arbeite im Garten.

Mein Mann und ich kommen öfter an unsere Grenzen, dann jammern wir ein wenig, und es geht weiter. Mit neuen Einfällen. Manchmal täten uns ein wenig Lohn für unsere Arbeit, vielleicht auch ein bisschen Anerkennung ganz gut.

Wer mehr wissen möchte zum MUH, hier die Homepage: www.muh-theater-atelier-kliding.de

Und noch ein Nachsatz:

2023 war ein gut gefülltes Jahr für das MUH. Und wer im kommenden Jahr einen Ort für eine besondere private Feier sucht, das MUH würde sich freuen. Alles über die Homepage.

Die Mayener Burgfestspiele 2024 mit dem in Trier geborenen Alexander May als Intendant an der Spitze (May ist ein Freund unseres Hatzenporter Schauspielers Stefan Wilkening.) werfen ihre Schatten voraus. Es gibt das Schauspiel mit Musik „Wie im Himmel“ und die Komödie „Sonny Boys“, beides auf der Hauptbühne in der Genovevaburg. Und auf der Kleinen Bühne im Alten Arresthaus läuft die Komödie „Der Vorname“. Dazu gibt es auf beiden Bühnen

Mayener Burgfestspiele: Vorfreude auf Peterchens Mondfahrt.

eine Fülle von Zusatzangeboten. Das alles muss 2024 eingepasst werden in die Fußball-Europameisterschaft in Deutschland, die am 14. Juni beginnt und am 14. Juli endet. Und vor allem auch in die Olympischen Spiele vom 27. Juli bis 11. August in Paris.

Ein Angebot auf der Hauptbühne verzückt bereits im Vorhinein. Am 2. Juni startet Peterchens Mondfahrt, das Familienstück von Britta K. Schreiber nach dem Märchen von Gerdt von Bassewitz. Peter und Anneliese mit Maikäfer Herr Sumsemann auf den Weg zum Mond, wo sie das sechste Bein-

chen von Sumsemanns Ur-Ur-Ur-Ur-Ur-Ur-Großvater zurückholen wollen, dass vor Hunderten von Jahren aus Versehen ein Holzdieb abgeschlagen hat. Die phantastische Weltraummission der Drei findet nun in Mayen ihre Austragung. Happy End inklusive.

Die 2024er Burgfestspiele haben einiges zu bieten. Das Publikum sollte es honorieren.

Anzeigen

www.vr-rheinahreifel.de

**GEMEINSAM
blicken wir
nach vorn –
MACHEN
statt wollen!**

**Morgen
kann kommen.**

Wir machen den Weg frei.

**VR Bank
RheinAhrEifel eG**

aktuell4u
NEWS

Gib dem Glück eine Chance
LOTTO 6 aus 49

**EINFACH MAL
6 KREUZE
MACHEN**

TEILNAHME IN JEDER
LOTTO-ANNAHMESTELLE
UND AUF LOTTO-RLP.DE

LOTTO
Rheinland-Platz
Förderer der Kultur

Spielteilnahme ab 18 Jahren. Glücksspiel kann süchtig machen.
Nähere Informationen unter www.otto-rlp.de. Hotline der BZgA: 0800 1 372 700 (kostenlos und anonym).

TuS Neuendorf, vor 90 Jahren gegründet.

Wie ein Stück aus einer großen Oper.

Es ist das Jahr 1934, als sich im Koblenzer Stadtteil Neuendorf der Fußballverein, der Turnverein, die Deutsche Jugendkraft und der Arbeitersportvereins zusammenschließen und einen neuen Verein gründen, den sie TuS Neuendorf nennen. Der Platz ist am Rhein, das Deutsche Eck nicht weit und bald schon, nach dem schrecklichen Krieg der die Welt verändern wird, nach diesem Krieg wird man in Fußballdeutschland von TuS Neuendorf, dem kleinen Stadtteil von Koblenz, sprechen.

1934 sind es die Träume der jungen Neuendorfer, die nur eines wollen: im Fußball besser sein als alle anderen in der Stadt. Jakob „Köbes“ Milz, der später zwei Länderspiele macht, ist sechs Jahre, Karl Adam, der für Deutschland dreimal im Tor stehen wird, ist zehn, Jakob Oden, der nicht nur ein guter Spieler, sondern auch Trainer wird, ist 15, Jupp Gauchel, 16facher Nationalspieler für Neuendorf und Spieler und Trainer des Teams, ist 18. Rudi Gutendorf, war gerade mal sieben Jahre. Kein anderer Neuendorfer trug den Namen des Koblen-

zer Vereins so weit hinaus wie der Trainer-Weltenbummler. Auf allen Kontinenten war der Junge aus Neuendorf aktiv und erfolgreich.

Die Nazis hatten das Land 1934 in den Griff bekommen. Aber es wurde auch Fußball gespielt. Auf der Wiese in Neuendorf und in Italien, wo die Gastgeber Weltmeister im eigenen Land wurden. Durch ein 2:1 im Finale gegen die Tschechoslowakei. Deutschland hatte im Halbfinale gegen die Tschechoslowakei mit 1:3 verloren. Nach 1945 war TuS Neuendorf so gut, dass es auf Dauer der höchsten Liga, der Oberliga Südwest, angehörte. Nur der 1.FC Kaiserslautern, die Walter-Elf, war in der Regel besser und erfolgreicher. Da spielte Neuendorf längst auf dem Oberwerth, wurde dreimal Vizemeister der Oberliga und spielte um die Deutsche Meisterschaft.

1948 ist das große Jahr der Neuendorfer. Sie werden Zweiter in der Oberliga hinter dem FCK und spielen im Viertelfinale der Deutschen Meisterschaft vor 20 000 Zu-

schauern im Stadion „Rote Erde“ in Dortmund gegen den Hamburger Sportverein. Mit zwei Toren von Köbes Milz gewinnen die Neuendorfer mit 2:1 und ziehen ins Halbfinale ein, wo sie einmal mehr mit 1:5 in Wuppertal an Kaiserslautern scheitern. 1982 wird aus TuS Neuendorf dann TuS Koblenz. Eine Geschichte, die viel mit den Anfängen des Fußballs zu tun hat, mit einem verheerenden Krieg, mit dem Wiederaufbau eines Landes und der Stadt an Rhein und Mosel geht zu Ende. Eine glorreiche Zeit, in der 30 000 Menschen auf dem Oberwerth waren, wenn Lautern oder Schalke kamen, Fritz Walter und Fritz Szepan, Fußballer, die ein Stück Genialität nach Koblenz brachten, in eine Stadt, die dank Neuendorf weit weg vom Provinziellen war. Und nach 1954 kamen mit den Fünf aus Kaiserslautern sogar Weltmeister an den Rhein. Und nicht immer gewannen sie gegen Neuendorf.

Fußballdorf und Mythos, Geburtsort wichtiger Namen des Fußballs. Neuendorf klingt wie ein Stück aus einer großen Oper.



25 Jahre Lottoelf.

Illustre Fußballer kicken für die gute Sache.

Die rheinland-pfälzische Lottoelf wird 25 Jahre. Auch andere Lottogesellschaften in Deutschland hatten es mit einer Fußballmannschaft versucht, die Werbung für das Unternehmen mit sozialem Tun verbinden sollte. Aber keine hielt durch, nur die, die im Januar 1999 in Koblenz aus der Taufe gehoben wurde und die es unvermindert und attraktiv wie damals heute noch gibt. In mehr als 250 Spielen hat das Team bis heute mehr als vier Millionen Euro für soziale Zwecke im lokalen und regionalen Bereich eingespielt.

Horst Eckel, Wolfgang Overath, Stefan Kuntz, Bernd Hölzenbein, Celia Sasic, Sandra Minnert, Guido Buchwald, Hans Peter Briegel, auch Fernsehstar Gudio Cantz, Trainerlegende Rudi Gutendorf - das sind eigentlich die ganz Normalen in der Lottoelf. Sie gehörten oder gehören dazu, haben das Thema verinnerlicht.

Doch es gibt noch ganz andere, die schon einmal für die Mannschaft aufliefen. Am 20. August 1999 war in Binningen oberhalb der Mosel (der Ort, aus dem der ehemalige Bundesligaspieler Frank Hartmann kommt, der natürlich auch für die Lottoelf spielte) ein Spieler dabei, der auf Rechtsaußen ver-

zauberte. Es war der Botschafter der Republik Ruanda in Deutschland, Bernard Mugaza. Er war im Rahmen der Partnerschaft des Landes Rheinland-Pfalz mit Ruanda ein wichtiger Partner. Er brachte beträchtliches Talent mit, war aber in aller Regel schneller als der Ball. Trainer Rudi Gutendorf hatte ihn aufgestellt. Am 8. März 2000, also wenige Monate später, wurde er neuer Premierminister der Republik Ruanda und blieb es bis Oktober 2011.

Für Rudi Gutendorf, der fast zeitgleich mit der Ernennung von Mugaza zum Premier Nationaltrainer in Ruanda wurde, stand fest, dass die Berufung von Bernard Mugaza in die Lottoelf die Grundlage dafür war, dass er in Ruanda Premierminister werden konnte.

Und dann war da DJ Ötzi. Er lief auch auf. Am 14. April 2000. Er fiel nicht besonders auf, aber er war ein besonderer Tupfer. Das war auch Maurizio Gaudino, der bunte Vogel des Fußballs. 2003 war er dabei. Und Düsseldorfs Bundesliga-Trainer und langjähriger Spieler des FCK, Friedhelm Funkel, er spielte 2000 zweimal in der Lottoelf. Lothar Emmerich, die „Emma“, machte in den Anfangsjahren 13 Spiele und Uwe Bein, der



Weltmeister, sechs. Celia Sasic, Europameisterin und heute mit Philipp Lahm wesentlich verantwortlich für die Europameisterschaft 2024 in Deutschland, machte neun Lottoelfspiele.

Auch Welttrainer Jürgen Klopp schaffte es zu zwei Einsätzen. Der Schalker Rüdiger Abramczik war 2006 auch einmal dabei und Gerry Ehrmann, Lauterns Torwart-Legende, dreimal. Zweimal schaffe es Weltmeister Jürgen Kohler in das Team, einmal der Dortmunder Frank Mill und auch der 1990er Weltmeister Thomas Häßler. Der Koblenzer Sänger und Sinto Django Reinhardt spielte einmal und verschoss prompt einen Elfmeter. Am 17. September 2008 machte in Mayen-Alzheim Hans Tilkowski,

MENSCHEN DER REGION

Ruhestand für einen Arzt und Freund.

Fast vier Jahrzehnte war Dr. Karlheinz Leyendecker, Kattenes, als Urologe tätig. In der Klinik und noch viel länger in seiner eigenen Praxis in Koblenz. Am 14. Dezember 2023 aber war Schluss. Die Praxis geht weiter, ein Nachfolger, auch ein Moselaner, steht bereit. „Irgendwann muss es für jeden reichen. Und mit 65 Jahren ist die Zeit gekommen“, erzählt er. Vielleicht werde er noch einmal studieren. Politik beispielsweise, sagt er mit einem Lächeln.

Der Fan von Borussia Mönchengladbach, viele Jahre ein beständiger Gast beim Donnerstagabendsschoppen im Winzerhaus in Hatzenport, hat sich den Ruhestand, der sicher ein solcher nicht sein wird, mehr als verdient. Er war nicht nur ein guter Arzt mit einer großen Hilfsbereitschaft einschließlich von Hausbesuchen, er konnte sich vor allem in die Situation seiner Patienten versetzen. In dieser Rolle wird er fehlen, aber es gibt noch so viel für ihn zu tun. Warten wir es ab. Bis dahin danke für alles, Karlheinz!

Der Deutsche Motorbootsportmeister kommt aus Löf.

Die Meisterfeier im Löfer „Hotel Krähenest“ war ein eindrucksvoller Moment in der nun zehnjährigen Geschichte des Powerboat Racingteam Moselstern Löf. Für den Vorsitzenden und Manager Thomas Groß war die Ehrung von Andre Zeipelt, der 2023 die Deutsche Meisterschaft in der Motorboot-Klasse 5 gewann, der Höhepunkt in der jungen Vereinsgeschichte „Andre Zeipelt und mein Sohn Christian, der 2018 und 2019 Dritter der DM in der Klasse 4 wurde, haben in einem Jahrzehnt den Sport in unserer Region eindrucklich verankert.

Vor allem Christian hat Pionierarbeit geleistet“, sagte Thomas Groß in Anwesenheit von Löfs Bürgermeister Johannes Liesenfeld und der Sponsoren und Freunde des Vereins. Andre Zeipelt gewann sensationell 12 von 13 Rennen. Löf könne stolz auf seine Vereinskultur sein, sagte Johannes Liesenfeld und fügte hinzu: „Das Racingteam Moselstern Löf gehört dazu, und ich danke Thomas Groß für seine Arbeit.“

2024 hoffen die Motorbootsportler darauf, dass mindestens ein Rennen wieder auf der Mosel stattfinden wird und dass die Rennen in Rendsburg, in Sachsen und Berlin wieder zur Austragung kommen.

Unser Bild: Ganz links Thomas Groß, Dritter von rechts Andre Zeipelt. Foto: Peter Seydel

der Vizeweltmeister von 1966, der immer ein Teil des „Wembley Tores“ sein wird, in der Lottoelf sein letztes Spiel im Tor. Hans hielt überragend.

Ulli Stein, der Torwart des HSV und der Frankfurter Eintracht, stand fünfmal im Lottoelf-Tor. Ringer-Weltmeister Claudio Passarelli aus Schifferstadt spielte einmal und Tischtennis-Weltmeister Steffen Fetzner zweimal. Der polnische Weltklasse-Tischtennisspieler Andrzej Grubba machte zehn Spiele. Vier Spiele schaffte Ringer Markus Scherer und beim Diskuswurf-Olympiasieger Lars Riedel waren es einige mehr.

Einer spielte am 14. April 2000 in der Pfalz königlich auf. Togbui Ngoryifia Cephas Kosi Bansah. Der in Ludwigshafen-Mundenheim lebende König eines Stammes in Ghana brillierte nicht nur mit feiner Technik, er schoss auch ein vielumjubeltes Tor.

Was alle in der Lottoelf eint, egal ob sie nach einem Spiel Premierminister wurden oder König blieben, sie liefen alle auf für die gute Sache.